



Thomas von Steinaecker

WALLNER BEGINNT ZU FLIEGEN

Roman

FRANKFURTER  VERLAGSANSTALT

1. Auflage 2007
© Frankfurter Verlagsanstalt GmbH
Frankfurt am Main 2007
Alle Rechte vorbehalten
Comics: Daniela Kohl
Herstellung und Umschlaggestaltung:
Laura J Gerlach, Frankfurt am Main
unter Verwendung einer Fotografie von Thomas Ruff.
Satz: Fotosatz Reinhard Amann, Aichstetten
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-627-00140-7

Günter Wallner beginnt zu fliegen. Seine geriffelten Gummisohlen ruhen nicht mehr auf der Fußstütze. Wie die anderen Fahrgäste auch wird er nach vorne geschleudert. Ein herausgerissenes Stück der Waggoninnenwand hat dem Mann neben ihm den rechten Arm von der Schulter getrennt. Eines der beiden Mädchen, die vor Günter Wallner gesessen haben, ist an der Fußstütze hängengeblieben, sein Gesicht ist gegen den Tisch geschlagen, das andere Mädchen stößt unter der Decke gegen eine der Reisetaschen, die, weiß, rot, grün, aus den Gepäckfächern stürzen. Auf einem gelben Rucksack steht *Adidas*. Das Sausen in Günter Wallners Ohren ist lauter als das Krachen und die Schreie. Für einen Moment hat er ein Damenparfum in der Nase, einen süßlichen Duft, Holunder. Die gläserne Trennwand des Abteils vor sich, den Aufkleber der mit einem roten Balken durchgestrichenen Zigarette, schließt er die Augen.

**Alle beobachten Wallner, und
Wallner beobachtet sich selbst**

01

26. März

16:15 Uhr. Friseur.

02

Stefan Wallner vergleicht in seinem Büro die Kosten für den Transport von drei Traktoren nach Klatovy – Bahn oder LKW. Frau Beck hat ihn vom Vorzimmer aus angerufen, er kann ihre am Tisch sitzende Gestalt durch die Milchglasscheibe sehen. Sie sagt, daß ihn zwei Polizeibeamte sprechen wollen. Wallner läuft ein kalter Schauer über den Rücken. Die Polizeibeamten werden wegen dieser Lieferung von CLAAS-Reifen aus Danzig vor zwei Jahren kommen, die nicht versteuert wurde. Sobald die Polizeibeamten gegangen sind, wird Wallner Ulrich Wiget anrufen, um sich mit ihm zu beraten, ob man die Akten in Wigets Büro, alle Beweise beseitigen, am besten vernichten oder ob man einen Anwalt kontaktieren soll, den Fall schildern, nach den möglichen rechtlichen Konsequenzen fragen, abwägen. Der Anwalt hätte Schweigepflicht.

Die beiden Polizeibeamten treten ein. Es habe sich ein ICE-Unglück ereignet, man gehe davon aus, daß sich Wallners Vater unter den Toten befinde, man habe eine Leiche mit einem Paß auf den Namen Günter Wallner gefunden, es täte ihnen leid. Es entsteht eine Pause.

Wallner geht durch den Flur und steigt die Treppe zum ersten Stock herunter, wo Wiget sein Büro hat. Draußen ist ein strahlender Tag, die Sonne scheint hell durch die Fenster. Wallner sagt, daß soeben die Polizei dagewesen sei,

sein Vater sei bei einem ICE-Unglück ums Leben gekommen, sein Vater sei tot.

Wiget steht auf und fragt: „Dein Vater?“

Wallner kann Wigets Gesichtsausdruck hinter dessen schwarzen Bart nicht genau erkennen.

Es entsteht eine Pause.

Wiget fragt: „Bist du OK?“

Wiget soll Wallner in den Arm nehmen.

Wallner hat „Ich weiß nicht“ gesagt, seine Stimme zittert dabei, er werde für heute Schluß machen, Uli solle ihn bei allen weiteren Terminen heute vertreten.

Wiget umarmt Wallner. Wallner drückt sein Gesicht an Wigets rechte Schulter, Wiget hält ihn, Wallner weint.

Wallner geht zum Büro seiner Frau Ana und grüßt auf dem Flur Frau Bräuer aus der Buchhaltung. Er sagt Ana, daß sein Vater tödlich verunglückt sei, ein Zug sei entgleist, ein ICE, es sei aber schon in Ordnung, er wolle jetzt nur nach Hause, sie könne ruhig hierbleiben, er komme schon klar. Ana ist aufgestanden und hat die rechte Hand an ihren Mund gedrückt. Ana wird Wallner umarmen wollen. Als Ana auf Wallner zugeht, um ihn zu umarmen, macht er einen Schritt zurück und sagt, daß es schon in Ordnung sei, er brauche nur Ruhe, es sei schon in Ordnung.

Zu Hause in der Küche nimmt Wallner zwei Toastscheiben aus dem Kühlschrank und belegt sie mit Emmentaler und Putenschinken. Von der Treppe sind Schritte zu hören, die angelehnte Küchentür öffnet sich. Costin trägt das goldfarbene Trikot der rumänischen Fußballnationalmannschaft, er muß Wallner gehört haben.

Costin fragt: „Tata? Was machst du denn hier?“

Wallner fragt: „Und du? Was machst du hier?“

Costin sagt: „Ich muß nach Regensburg“, er deutet auf die weiße Sporttasche, die um seine Schulter hängt.

„Diese Tanzgeschichte?“ fragt Wallner.

„Diese Tanzgeschichte“, sagt Costin und nickt.

Er beugt sich zum Teller vor, greift nach der zweiten Toastscheibe und steckt sie als Ganzes in den Mund. Als sich Costin umdreht und mit gespielt hastigen Bewegungen in den Flur verschwindet, hat ihm Wallner, der ihm gar nicht erst folgt, auf den Rücken gepatscht. Auf der Rückseite des Trikots steht über der fettgedruckten schwarzen Acht ein Name, den Wallner noch nie gehört hat, *Pesencu*.

Das Aufschieben von Angelegenheiten kann Folgen haben. Alles rächt sich. Wallner weiß, daß Ana in der obersten Schublade des Schreibtischs ihr hellgrünes Filzadreßbuch aufbewahrt, in das sie, seit er sie kennt, Adressen einträgt, noch heute, obwohl sie einen mit Handy und Rechenfunktion ausgestatteten Organizer besitzt. Das hellgrüne Filzadreßbuch ist für Verwandte, Freunde und Bekannte, der Organizer für Kunden, Arbeitskollegen und Geschäftsanschriften. Wallner schlägt die Seite der Familiennamen auf, die mit W beginnen, und sucht die Telefonnummer seiner Cousine heraus. Er kann ihre Stimme hören, die sich mit „Wallner-Lloyd“ meldet, und seine eigene, die „Stefan“ sagt. Wallner unterläßt es, seine Cousine anzurufen. In seinem Arbeitszimmer gibt er im Suchfeld auf der Seite seines E-Mail-Kontos „Wallner-Lloyd“ ein und schreibt als Antwort auf die Rundmail, die seine Cousine unter anderem auch an ihn immer zu Weihnachten schickt, sein Vater sei tödlich verunglückt, sie solle ihn aber vorerst nicht anrufen, bitte –, er löscht, was er gerade geschrieben hat, und schreibt, sein Vater sei tödlich verunglückt, sie solle ihn aber vorerst nicht anrufen, bitte –.

Wallner sieht, wie seine Cousine in ihrem Büro im Sozialamt, das er nicht kennt und sich deshalb als das Büro Anas

vorstellt, die E-Mail öffnet und die rechte Hand vor den Mund hält, um ihr Schluchzen zu unterdrücken.

Nein.

Er stellt sich vor, daß sie die E-Mail öffnet, einen wichtigen Telefonanruf bekommt und „Darf ich Sie zurückrufen? Ich bin gerade in einem Meeting“ sagt. Sie klingt gefaßt.

03

Aus der Luft, vom Hubschrauber aus, sind die Waggons des ICEs auf offener Strecke zwischen grünen Feldern gut erkennbar. Zwei Waggons sind nach links zur Seite gekippt, die anderen Waggons stehen in gerader Linie. Um die umgestürzten Waggons liegen helle Kleidungs- und Gepäckstücke verstreut, bei denen es sich aber auch um Menschen handeln könnte. Der Augenzeuge Dieter Baumann, der eine hellbraune Strickjacke trägt, die spärlichen weißen Haare zurückgekämmt, sagt aus, er habe ein lautes Quietschen wie von Bremsen gehört, dann ein Krachen, er sei hinausgerannt und da habe der ICE auch schon dagelegen. Baumann deutet dabei mit dem ausgestreckten Arm auf das Feld, die weißen Waggons des ICEs in der Ferne, auf dem leicht erhöhten Damm. Eine Nahaufnahme zeigt die beiden umgestürzten, nahezu unbeschädigten Waggons, um die herum Feuerwehrleute und andere Uniformierte stehen, reden. Laut dem roten Tickerband am unteren Bildschirmrand beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 19, die Zahl der Verletzten auf mehr als 60. Als Unfallursache wird mangelnde Gleiswartung angegeben. Um 16:59 Uhr schaltet Wallner auf die *heute*-Nachrichten. Der Nachrichtensprecher trägt eine gelbe Krawatte mit roten

Punkten, er sagt, es habe sich heute vormittag auf der Strecke Essen-Köln ein schweres ICE-Unglück ereignet. Man gehe von 19 Toten und mehr als 70 Verletzten aus. Die Aufnahme aus dem Hubschrauber zeigt die weißen Waggon des ICEs, die beiden Waggon, die nach links auf das Feld gekippt sind, ringsum verstreut die Kleidungs- und Gepäckstücke, bei denen es sich auch um Menschen handeln könnte.

04

Wallner hat seine Anzughose aus- und eine Jeans angezogen. Während er sein Hemd aufknöpft, hat er plötzlich eine Szene vor Augen. Da ist sein Vater. Er sitzt in einem Sechserabteil in einem ICE. Er hat das Aussehen, das er als etwa 65jähriger hatte, als Wallner ihn zum letzten Mal sah, und nicht das des 82jährigen, als der er starb. Durch die Bremsung des Zugs fällt das durchsichtige Brett des Gepäckfaches auf seinen Kopf. Er stürzt nach vorne, sein Hinterkopf ist eingedrückt. Aus einem Spalt in der Schädeldecke tritt Blut und färbt das grau-schwarze Haar dunkelrot.

05

2. April
König anrufen!